



PARKIERTE ZEIT

Freitag, 11. August 2017 – Chandigarh (Indien) Government Museum and Art Gallery

30.749160, 76.787485

Hier steht die Zeit so still wie die tropenschwere Luft. Die Stellwände, die Tapeten, die Vitrinen, die Beleuchtung, die Sessel – nichts wurde seit der Einweihung des Museums im Jahre 1968 verändert, nichts verschoben. Auch der alte Sikh mit seinem weißen Rauschbart, der die Abteilung *Indische Moderne* bewacht, scheint zum Mobiliar zu gehören. Mit seinem gesenkten Kopf, seinen langen, schlaksigen Armen und Beinen gleicht er Lehmbrucks *Sitzendem Jüngling*.

Seine Haltung hat nichts Zufälliges und auch, wenn er vor sich hindämmert, so wirkt er doch nicht wie ein müder Aufpasser. Der Mann hat sich nicht erschlagen in einen Sessel sinken lassen, er hat sich zur Ruhe gesetzt, er döst nicht einfach, er hat die Pose des Dösens eingenommen. Dazu passt, dass er seine Latschen nicht bloß abgestreift, sondern

feinsäuberlich unter seinem Stuhl parkiert hat. Vielleicht ist ihm sogar bewusst, dass er mit der Position seiner Füße den *Pilger Guru Nanak* imitiert, der unmittelbar hinter ihm durch die Landschaft trabt. Der alte Sikh ist aus dem Takt des täglichen Lebens gefallen, ist aus dem Bereich der Besucher in die zeitlose Welt der Museumsstücke hinüber gegliedert sein – für die Stunden seines schläfrigen Wachdienstes auf jeden Fall.

Zu seiner Rechten steht ein leerer Bräuer-Stuhl. Soll man das als eine Einladung verstehen, sich hinzusetzen und den Wärter zu betrachten? Wen wundert's, dass der Ventilator zu seiner Linken stille steht? Skulpturen brauchen keinen kühlenden Wind.

Dieser Text erschien erstmals im *Kunstbulletin* 10/2017, S. 192.

